

Neue Meinstadt
Breiteweg 25

Carl Kleine's Bazar

Alte Meinstadt
Weinberg- u. Sieversthorstr. - Ecke

752

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

sämtlichen Haus- und Küchengeräten, sowie eine große Sendung in echten Porzellanwaren

als: Tassen, weiß, 10, 12 und 15 Pf., Tassen mit Malerei von 17 Pf. an, Tassen, gerieft, mit Goldrand, 17 Pf., Kaffeekannen, weiß, ziemlich 2 Liter Inhalt, 60 Pf., Kaffeekannen mit Malerei, ziemlich 2 Liter Inhalt, 1 Mk., Milchöpfe mit Streubüchsen und Aufschriften, 1 Liter, 1/2 Liter, 1/4 Liter, Satz 3 Stück, zusammen 1 Mk., Milchöpfe mit Malerei, Satz 6 Stück, 1,75 Mk., Kaffee-Service mit Malerei und Stabhenkel, 9 teilig, von 3 Mk. an, Butterteller, weiß gestreift, 18 1/2 Centimeter Durchmesser, Stück 8 Pf.

Berner zum Schul-Anfang: Kauf-Schultaschen, bestick, 50 Pf., Schultaschen, auf dem Rücken zu tragen, von 50 Pf. an, Schultaschen 20 Pf., Federkasten, Schiefertafel und Schwämme.
Reichhaltige Auswahl in Hochzeits- und Geburtstags-Geschenken.

Cigarren

ff. Qualitäten in all. Preislagen.
Billige Bezugsquelle
für Wiederverkäufer.

Carl Beckurs
Magdeburg-Südendorf
Breiteweg 30c. 765

Unerhört!!

billig kauft Jeder seinen Bedarf an
Möbeln 769
Spiegeln u. Polsterwaren
Breiteweg 89/90.

Reisendehaupt, Vertikow m. Nischel-
aufsatz von 36 Mk. an, Bettstellen
mit Matrasen, 40 u. 45 Federn, sehr
gut, von 28 u. 30 Mark an, Sofa
von 36 Mk. an, Anrichten v. 18 Mk.
an, sowie ganze Ausstattungen in
Eisen- und echtem Holz, Tische,
Stühle, Spiegel, Küchenschränke,
ausgezeichnetlich billig.

Georg Mook
Breiteweg 89/90.

A. Schiele

Jakobstr.
Nr. 2

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
merkmale bei der Anschaffung.
Billige
Preisstellung
und
langjähr. Garantie
Lieferung kostenfrei.

Bestes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper

Breiteweg 258, nächst gegenüber dem
Scharnhorstplatz 591
empfiehlt jährl. Solinger Stahlwaren bill.
wie jede Konkurrenz, als auch Solinger
Besondere Geschäfte. Sämtliche Repara-
turen werden in meiner Dampfeschleiferei
prompt und billig ausgeführt.

R. Seyffarth, Budan

Coquistasse 17. 608
Zum Feiern mache auf mein großes Lager
von Herren- und Knaben-Anzügen
aufmerksam. Teilzahlungen gestattet.

Fleischhalle

jetzt Lödischehofstr. 17
dicht am Alten Markt.

Jeden Freitag und Sonnabend
Verkauf von
Kalb- und Schweinefleisch
wie bekannt, zu den billigsten Preisen.

Ich wohne jetzt Braunschweigerstr. 1 b. I.
Frau Blane, Hebamme.

CIRCUS- THEATER

TÄGLICH
8 Uhr

Specialitäten-
Vorstellung
WELT-PROGRAMM

Stadt-Theater.

Freitag, den 23. April.
Benefiz Heinrich Robert.
Anfang 6 1/2 Uhr. Schauspiel-Preise.
Görke's Faust.

Wilhelm-Theater.

Freitag, den 23. April.
Wodsprünge.
Schwan in 3 Akten von P. Dirichberger
und C. Kraas.
Vorher:
Das Wetterhäuschen.
Musikalisches Genrebild in 1 Akt von Hof.
Musik von Selby.

Küchenzettel der Haus- haltungsschule der Frauenvereine

Breiteweg 82.
Freitag: Bieruppe mit Schneeflocken,
Kartoffelbrei und Beifisch.
Sonnabend: Kartoffeluppe m. Würstchen,
Reispudding und Fruchtsoße.

Küchenzettel der Magdeburg. Volksküchen.

2. Küche Große Marktstraße.
4. Küche Schmiedstraße 61, Neustadt.
Freitag: Kartoffelbrei mit saurer Sauce
und gebratener Leber.
Sonnabend: Saure Kartoffeluppe mit
Rippenfleisch.

Stadtesamt.

Magdeburg, 21. April 1897.
Aufgebote: Bergmann Friedrich
Probenius mit Agnes Gehling in Köder-
burg, Schenck Hermann Beckmann in
Fermersleben mit Luise Stein in Egeln.
Beauftragter Heinrich Arthur Wiesner
mit Christiane Karoline Jung in Köln.
Klemer Gustav Wilt. Karl Weigel mit
Luise Dorothee Auguste Minna Wienecke
in Schönebeck. Oberpostdirektor Eduard
Lorenz mit Anna Lammann hier.
Müller Otto Wulfe mit Minna Groß-
mann hier. Buchhalter Paul Dittmar
in Döbeln mit Katharine Morich hier.
Küchenschreiber Rud. Kufmann in
Döbeln mit Elisabeth Morgenstern
hier. Jäger Karl Wobella in Staßfurt
mit Margarete Jacobi hier. Maurer
Willy Knabe in Hiddingenhausen mit Maria
Lührer in Gehden.

Eheschließungen: Kraft Johann
Abel Fehle in Gmünd mit Luise Leh-
mann hier. Lehrer Johannes Dölge hier
mit Joh. Sauerberg in Reustadt.
Schüler Ludwig Schulz mit Margarete
Rapp hier. Richtermeister Wilhelm
Hänsel mit Anna Helgenmayer hier.
Geburten: Arthur, S. des Salom.
Karl Hermann. Erna, S. des Kauf-
manns Bruno Hermann. Willy, S. des
Lehrers Johannes Dölge hier. Erna,
S. des Lehrers Karl Koch. Frieda, S. des
Schneiders Paul Korte. Adolf, S. des
Handlungsgehilfen Stanislaus Hamelski.
Paul, S. des Schneiders Franz
Günther. Gerand und Gust, Zwil-
fänger des Besatzungs-Regiments Emil
König. August, S. des Civil-
ingenieurs Carl Behrens. Karl, S.
des Oberlehrers August Krause. Erna,
S. des Arch. Friedrich Beck. Karl, S.

des Dachdeckers Albert Wulff. Cha-
r. des Arch. Ludwig Schulz. Erna,
S. des Juweliers Max Farnschmidt. R.
T. des Schneidermeisters Wilt. Frei-
Lucie, S. des Lagerhalters Otto W.
Arthur, S. des Geschäftsreisenden R.
Nicolod. Emma, S. des Posthilfs
Wilt. Wörste.

Todesfälle: Gertrud, S. des
manns Cuno Raumann, 1 J. 1
8 T. Konrad, S. des Klempners
Friede, 2 M. 23 T. Martha, unehel.
1 J. 2 M. 9 T. Hermann, S.
Küchenschers Hermann Rabach, 1 J. 2
17 T. Ida geb. Thiele, Ehefrau
Restaurateurs Gustav Billmann, 4
1 T. Palm Käthe, Privatmann, 6
4 M. 18 T. Jakob Tholotowsky, Kauf-
57 J. 11 M. 11 T. Mathilde
Köhling, Ehefrau des Schmieds F.
Rach, 72 J. 5 M. Marie geb. Fu-
Witwe des Arbeiters Louis Fiebig, 6
10 M. 17 T. Anna Sperling, unehel.
17 J. 5 M. 18 T.

Südendorf, 21. April 1897.
Aufgebote: Arbeiter Albert Mi-
Reinhardt mit Elise Theresie Anna
hier.

Geburten: Rudolf, S. des
diehlers Otto Daehe. Margarete, S.
Kaufm. Franz Stahl. Marie, S.
Arch. Gottfried Konrad. Willy, S.
Arch. Heinrich Kaufe. Frieda, S.
Handelsm. Theod. Behrens. Erna
des Straßenbahn-Arbeiters August
Friedrich, S. des Handelsm. Frie-
Mecke. Minna, S. des Tischlers F.
Schumann. Theresia, S. des Stra-
Schaffners Gustav Köhl.

Todesfälle: Gertrud, S. des
Karl Hahn, gen. Bodenstedt, 11 M. 2
Martha, S. des Arch. Josef Wozny
3 M. 14 T. Paul Otto, unehel.,
3 M. 22 T. Otto, S. des Tischl.
Schumann, 1 J. 2 T.

Südendorf, den 21. April 1897.
Aufgebote: Kaufm. Friedr. H.
Freit mit Margarete Mübiger hier.
Heinrich Gustav Verlede mit Emma
Blase. Schlosser Gustav Hermann
mit Emilie Luise Wittcher hier. Fie-
Robert Otto Albert Kaufch hier mit
Auguste Gräfel in Magdeburg.

Eheschließungen: Oberfeldm. R.
Otto August Steinbrecher in Magde-
mit Bertha Auguste Marie Ude hier.
Geburten: Wally, S. des Tischl.
William Welsch. Ferdinand, S.
Jungen Ferdinand Döhl. Frieda, S.
Schlossers Friedrich Witte. Arthur,
des Eisenrehers Karl Boß. Dora,
des Formers Hermann Klumede.

Neustadt, 21. April 1897.
Aufgebote: Konditor Friedr. W.
Otto Korn mit Anna Emilie Fliege.
Eheschließungen: Selbig.
Heinz mit Luise Müller. Drechsler
August Biedenweg in Greifswald
Pauline Burdardt. Arch. Richard
mit Theresie Woeple.

Geburten: Gertrud, S. des
Herrn. Pape. Ernst, S. des Feuer-
manns Gustav Wille. Emilie, S.
Müllers Friedrich Stasch. Olga, S.
Schlossers Otto Rahn. Alwin, S.
Formers Wilhelm Göbde. Ella, S.
Maidenichs Simon Hübler.
dolf, S. des Maurers Ferdinand Wilt.
Ulrich, S. des Arbeiter. Alb. Otto,
S. des Arbeiters Ferdinand Wilt.
Todesfälle: Margarete, S.
Schlossers Karl Hoffmann, 5 J. 1
26 T. Erna, S. des Gefängnis-
Wissl. Gottlob Lepe, 1 J. 1 M. 5 T.

Salbte, vom 1. bis 15. April
Aufgebote: Formr Otto G.
Karl Triemel in Welterhüfen mit
Dorothee Luise Kersten in Sa-
Schneider Heinrich Friedrich G.
Fehner zu Magdeburg mit Minna
Elisabeth Lauth in Salbte.

Eheschließungen: Schlosser
Hoffmannbeck mit Anna Frensch
Fermersleben. Arbeiter Karl Fockau
Auguste Frensch in Fermersle-
Lüchler Friedrich Meincke mit Joh-
Dannel in Salbte.
Geburten: Bertha Minna, S.
Arbeiters Friedrich Krahnke in Fern-
leben. Wanda Luise, S. des Arbeit-
Josef Jacubel in Fermersleben. H.
Hermann August, S. des Arbeiters
Bepernid in Salbte. Margarete Joh-
S. des Arbeiters Christian Hemm
Fermersleben. Emma Paula Fren-
des Arbeiters Robert Förster in Fer-
leben. Frieda Martha, unehel., in
Werra unna, S. des Schlossers
Richter in Fermersleben. Lucie,
des Arch. Karl Kuhlmeier in Ferm-
Lito Willy, S. des Maurers Otto
in Fermersleben. Friedrich Ernst
Kudolf, S. des Kraft Arztes W.
Fohl in Salbte. Bruno Albert, S.
Arbeiters Albert Spors in Fermersle-
Ernst Walter, S. des Klempn. W.
Dietrich in Fermersleben. Hedwig
des Arbeiters Karl Große in Fern-
leben. Emma Selma Hedwig, S.
Schmieds Heinz Pitzmann in Fern-
leben.

Todesfälle: Schmied Karl S.
in Fermersleben, 58 J. 5 T. Ger-
Paul Heinrich, S. des Arbeiters F.
Schroder in Fermersleben, 1 J. 1
20 T. Otto Hermann, unehelich
Salbte, 2 M. 22 T. Elisabeth Fren-
geborene Reicher, Ehefrau des Fren-
Christian Hoffe in Salbte, 59 J. 1
5 T. Marie Wilhelmine geb. Dietz-
frau des Arch. August Banderman
Fermersleben, 52 J. 1 M. 27 T. F.
aufseher Robert Schulze in Salbte,
6 M. 5 T. Arbeiter Gustav W.
Wegener in Salbte, 39 J. 3 M. 2

**Sierza eine Beilage, sowie
Frankfurt.**

Waren

und
Möbel

auf Teilzahlung.

A. Friedländer
Breite Weg 118, 1 Tr.

Die Die Die
auf. auf. auf.



ähmaschinen!!

als Neuheit der Nähmaschinenwelt
schließen überraschende Vorgänge in
sich. Sie sind in dem Handel allgemein
als Säwingstich 4, Ringstich 5, Handstich 6.

- näht am schnellsten.
- näht schwächere wie stärkere Stoffe.
- näht unvergleichlich schöne Stiche.
- spart bedeutend mehr Garn als Langstich.
- hat sehr kurze Nadel.
- liefert über 2000 Stiche per Minute.
- ist sehr handlich.
- arbeitet geräuschlos.

- hat höchsten Durchgangsräum.
- fertigt die schönsten Stickerien.
- hat selbsttätigen Nähnagel, H. S. Patent.
- hat einen Spulenkasten, H. S. Patent.
- hat einen Fußtritt, H. S. Patent.
- hat einen Stoppapparat, H. S. Patent.
- hat ein Nähnagel und Nadelstecher, gel. gelb.

A. Rose, Magdeburg, Breiteweg 264, Scharnhorstplatz.
Fernsprecher 1255, Amt II.

Größtes Nähmaschinenlager am Platz. Größte Reparaturwerkstatt.
Lager von sämtlichen Nähmaschinen-Ersatzteilen.

**Herrn- u.
Knaben-Damen- u.
Mädchen-Garderobe,
Kleiderstoffe
gegen Bar und auf
Abzahlung.**
Hermann Liebau,
Breiteweg 127, L.
St. Scharnhorstplatz.
gegenüber
der Scharnhorststr.

Kinderwagen, modern und neu, für nur 15 Mk.

Katharinenstr. 8, part., links.

Kinderwagen, engl. Facon, von 14 Mk. an.

Seitwagen, Schwarz oder Rot
im Preis bekannt erhältlich bei Fritz
Prager, Scharnh. Str. Weg, vis-à-vis
St. Scharnh. Scharnhorststr.
343

Praktische Betten

in damenreich. Federn u. federndicht.
Jahres für nur 13, 17 und 22 Mk.
Die Betten sind voll, breit und neu.
Katharinenstr. 8, part., lks.

Stellen-Anzeige

**Herzoglicher Arbeits-Nachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs (M.
1876-1878):** Arbeiter (1. Klasse)
W. H. Richter, Klempner, Schmeide-
Schmied, Tischler, Schneider, Schuh-
macher, Eisen, Zimmer, Drechsler,
Fleischer und Schmiedelinge.

Stellen-Gesuch

**Herzoglicher Arbeits-Nachweis der
Gewerkschaften Magdeburgs
(M. 1876-1878):** Schwei-
ser, Stein, Holzger, Tisch-
ler, Klempner, Zimmer, Drechsler,
Fleischer, Schneider, Schuh-
macher, Eisen, Zimmer, Drechsler,
Fleischer und Schmiedelinge.

Herzoglicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs

(M. 1876-1878): Arbeiter (1. Klasse)
W. H. Richter, Klempner, Schmeide-
Schmied, Tischler, Schneider, Schuh-
macher, Eisen, Zimmer, Drechsler,
Fleischer und Schmiedelinge.

Herzoglicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs

(M. 1876-1878): Arbeiter (1. Klasse)
W. H. Richter, Klempner, Schmeide-
Schmied, Tischler, Schneider, Schuh-
macher, Eisen, Zimmer, Drechsler,
Fleischer und Schmiedelinge.

Arbeiter - Bewegung.

Die **Kongresswoche** hat mit den Osterfesttagen begonnen. Zusammengetreten sind die Bäcker und Konditoren in Gera, die Sattler und Tapezierer in Erfurt, die Zimmerer in Halberstadt, die Metallarbeiter in Braunschweig und die Berg- und Hüttenarbeiter in Helmstedt. Außerdem tagte eine Provinzialkonferenz der Maurer Brandenburgs in Brandenburg a. S. und die sächsischen Textilarbeiter in Meerane. Der Raum unseres Blattes verleiht uns, ausführlich über die stattgehabten Kongresse zu berichten; wir können nur auf den Verlauf derselben die gefassten Beschlüsse im allgemeinen eingehen. Eine ausführliche Berichterstattung wird den einzelnen Vereinen und Gewerkschaftsblättern vorbehalten bleiben. Über die Zusammenkünfte vorgenannter Berufe liegen folgende Berichte vor:

Generalversammlung des Verbandes der Bäcker und Berufsgenossen (Gera).
Vertreten sind 1251 Mitglieder durch 24 Delegierte. Vom Vorsitzenden Almann-Hamburg erstatteten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verband seit dem letzten Kongress im Jahre 1895 erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Die Zahl der Mitgliedschaften bezüglich der Zahlstellen ist von 16 auf 42, die der Mitglieder von 13 auf 2400 gestiegen. Erschwert wurde die Agitation besonders durch Machinationen der Innungen. Das Solidaritätsgefühl hat sich glänzend bewährt gelegentlich der Aussperrungen in Harburg und Wilhelmshaven. In letzter Zeit waren mehr Mittel aufgebracht, als gewöhnlich wurden, wovon 1300 Mark zur Deckung der durch die Innungsmeister heraufbeschworenen Rechtsstreitigkeiten Verwendung finden konnten. Der Versuch, durch die Maßregel die Organisation zu vernichten, ist vollständig mißlungen. Der Thätigkeit des Vorstandes wird allgemeine Anerkennung gezollt. Magdeburg ist auf der Generalversammlung unvertreten.

Verbandsstag der Konditoren (Gera).
Vertreten sind die Zahlstellen: Berlin, Apolda, Hof, Halberstadt, Hamburg, Nürnberg, München, Stuttgart, Magdeburg, Leipzig durch acht Delegierte. Außerdem Hauptvorstand und der Ausschuss. Anwesend sind für den Verband der Müller und verw. Berufe Kappeler, Hamburg, Westfäling-Bübeck, Klemens Nürnberg, Pischke, Hain. Es folgt zunächst der Bericht des Vorstandes über die Tätigkeit im letzten Quartal 1897. Der Verband hat z. B. 400 zahlenden Mitglieder. Die Einnahme stellt sich auf 3335,98 Mark, die Ausgabe auf 3487 Mark.

Kongress der Sattler Deutschlands (Erfurt).
Anwesend sind 5 Delegierte aus Berlin, 6 aus Erfurt, 2 aus Leipzig, 4 aus Mühlhausen, 2 aus Offenbach, 2 aus Braunschweig, 2 aus Dresden, je 1 Delegierter aus Gera, Kassel, Uetersen, Hannover, Bremerhaven, Magdeburg, Elberfeld, Breslau, Koburg, Karlsruhe, Mainz, Weimar, Hamburg, Nürnberg. Aus Wien ist der Kollege Hohenberg erschienen. Der Vorsitzende erteilt dem Kollegen Sassenbach-Berlin das Wort zu seinem Bericht über „Das Verhalten der Regierung gegenüber der Petition der Sattler Deutschlands.“ Referent führt mit lebhaftem Beifall aus, daß sich allerorts eine regere Agitation für Abschaffung der Uebelstände im Sattlergewerbe bemerkbar mache. Die schlimmsten Mißstände der Hausindustrie und des Zwischen-Unternehmertums seien beseitigt worden. Die Gewerbe zu Grunde richtenden Wirtschaft wurde im Jahre 1894 eine Petition an den Reichsminister gerichtet, die Antwort steht jedoch heute noch aus. Es wurde dann später die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache gebracht. Der Kriegsminister Göpfer hat damals zugegeben, die Petition erhalten zu haben, meinte aber, er sehe sich gleich seinem Amtsvorgänger nicht veranlaßt, mit „unbekannten Leuten“ in eine Kommission über prinzipielle Fragen einzugehen. Diese Haltung hat mit Recht in ganz Deutschland große Mißbilligung hervorgerufen. Man kam zu dem Schluß, die Schritte in der Durchführung der Forderung zu beschleunigen. Zu diesem Zweck ist auch der Sattlerkongress für die nächsten Er (Sachsen) empfohlen.

Die Fraktionen des Reichstages und der einzelnen Parteien, die Kriegsministerien der einzelnen Staaten zu unterstützen und auch die Presse für die Sache mehr zu interessieren zu suchen. Redner empfiehlt der Petition folgende Forderungen zu geben:

Der am 18. April 1897 zu Erfurt tagende Sattler-Kongress hat von 44 Delegierten aus allen Teilen Deutschlands, erstattet sich, an die deutschen Kriegsministerien folgende Bitte zu richten:
In den Beträgen, welche zwischen dem Kriegsministerium und Sattlern, die sich um Militärarbeit bewerben, abgeschlossen sind, ist folgende Bestimmung aufzunehmen:
Der Unternehmer verpflichtet sich, die übernommene Arbeit eigenen Werkstätten anzufertigen. Das Weitergeben derselben an Zwischen-Unternehmer und Hausindustrielle ist untersagt.
Es wird gebeten, die dem Kriegsministerium unterliegenden Behörden und die Regimenter anzuweisen, in von ihnen abzuschließenden Verträge dieselbe Bestimmung aufzunehmen. Der Petition ist eine ausführliche Begründung beigegeben. Es entspinnt sich eine langwierige Debatte, in der die meisten Redner für die Ablehnung dieser Petition sich aussprechen, aber auch der Antrag, es lasse sich durch Schaffung einer starken Arbeiterorganisation weit mehr erreichen. S. Dresden trägt, der Petition folgenden Passus beizufügen:
„In öffentliche Vertreter in den gesetzgebenden Körperschaften

haben dafür zu sorgen, daß in den staatlichen Werkstätten (Arsenale) die dort beschäftigten Arbeiter an ihrem Beitritt zu einer Organisation nicht verhindert werden.“ Die Petition mit der Aenderung wird mit allen gegen eine Stimme angenommen. Hierauf geht der Kongress zum zweiten Punkte der Tagesordnung über: „Die Gefängnisarbeit in unserem Gewerbe.“ Käßner-Erfurt weist unter Anführung mehrerer Beispiele nach, daß im Sattlergewerbe die Konkurrenzwirtschaft durch Gefängnis- und Zucht hausarbeit immer mehr überhand nehmen. Vollständige Abhilfe hierin sei jedoch unter den heutigen staatlichen Verhältnissen keinesfalls zu erhoffen. Es könne sich also nur darum handeln, die ärgsten Auswüchse dieser Konkurrenz zu beseitigen. Hierzu Wege zu finden, sei Aufgabe des heutigen Kongresses. Vielfach höre man den Wunsch auf gänzliche Beseitigung der Gefängnisarbeit. Doch dieser Forderung könne er (Käßner) nicht zustimmen. Es würde dies für längere Zeit Inhaftierte sicherlich Geisteskrankheit zur Folge haben. Zu empfehlen wäre dagegen eine Beschränkung der Gefängnisarbeit. Es wird vorgeschlagen, für die Gefängnisarbeit den Stempelzwang einzuführen. Nach längerer Diskussion wird ein Antrag angenommen, wonach eine Kommission zu wählen ist, die den Auftrag hat, das ihr zugehende Material über die Schädlichkeit der Gefängnisarbeit aus den einzelnen Orten zu sammeln und der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu überliefern. Als Sitz der Kommission wird Offenbach bestimmt. Hiermit ist die Tagesordnung des Kongresses erledigt. — Der Vermögensstand des Verbandes betrug ultimo 1896 7469 Mark. Vereinnahmt wurden in der Berichtsperiode insgesamt 29476,47 Mark, die gesamten Ausgaben betragen 24088,40 Mark, so daß insgesamt ein Ueberschuß von 5388,07 Mark erzielt wurde. Unter den Ausgaben befinden sich 7209 Mark für das Verbandsorgan, das sind 24 Prozent der Mitgliederbeiträge, 915,70 Mark für Generalversammlungen und Kongresse, 673 Mark für Agitation, 364 Mark für Streiks, 295 Mark für Gerichtsverfahren, 312 Mark als Beitrag für die Generalkommission. Der Mitgliederstand ist seit 1894 von 1306 auf 2458 gestiegen. Mit der Absicht, weibliche Mitglieder für die Organisation zu gewinnen, hat man wenig Erfolg gehabt. Der Verband hat 28 weibliche Mitglieder, welche in den letzten sechs Jahren insgesamt 26 Mark aufbrachten. Zum Bericht über „Ausgabeposten“ sei noch erwähnt, daß aus dem besonders geführten Streikunterstützungsfonds 19271,50 Mark für Lohnkämpfe im Sattlergewerbe in Deutschland verbraucht wurden, für das Ausland wurden 403,92 Mark, für Streiks in anderen deutschen Gewerkschaften 700 Mark verausgabt. —

Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes (Braunschweig).
Anwesend sind 74 Delegierte; Magdeburg ist auf der Generalversammlung durch zwei Delegierte vertreten. Der Geschäftsbericht des Vorstandes über die Verbandsstätigkeit in den letzten zwei Jahren ergibt im allgemeinen einen erfreulichen Fortschritt des Verbandes. In erster Linie wird der Bewegung des Mitgliederstandes Erwähnung gethan. Danach waren am 1. Dezember 1894 337 Verwaltungen mit 26773 eingeschriebenen Mitgliedern, wozu 40 Bevollmächtigte im Königreich Sachsen mit 6002 und 603 Einzelmitgliedern der Hauptkasse kommen. 1895 stellte sich diese Zahl wie folgt: 351 Verwaltungen mit 27271, 40 sächsische Bevollmächtigte mit 5513 Mitgliedern und 405 Mitglieder als Einzelzahler des Vorstandes. Ende 1896 waren in 368 Verwaltungenstellen 40971, bei 44 Bevollmächtigten in Sachsen 8028 und als Einzelzahler des Vorstandes 300, also zusammen 49001 eingeschriebene Mitglieder. Im verfloßenen Quartale hat sich diese Zahl bedeutend erhöht. Die Erhöhung der Wochenbeiträge von 15 auf 20 Pfennig, die auf der letzten General-Versammlung in Magdeburg beschlossen wurde, hat dem Verbands einen augenblicklichen Mitglieder-Rückgang gebracht, der sich aber bald, wie obige Zusammenstellung beweist, zum besseren wendete. Es wird im Geschäftsbericht besonders beklagt, daß das Bestreben nach Bildung von Fachsektionen sehr schädigend gewirkt hat. Dann wird der Sonderbestrebungen der Feilenhauer in Chemnitz, Braunschweig und Hannover gedacht, die sich vom Industriegruppenverband aus „Prinz“ abzweigten. In Bezug auf die Agitation wird betont, daß diese vom Vorstand aus außerordentlich reger getrieben wurde. Zur Regelung und einheitlichen Gestaltung der Agitation bestehen im Reich 11 Agitationskomitees, im Königreich Sachsen sind 3 Agitationskorrespondenten in Chemnitz, Leipzig und Dresden. Die bessere wirtschaftliche Konjunktur hat dazu geführt, daß neben den höheren Einnahmen die Ausgaben für Reiseunterstützung u. geringer waren als sonst. Im Jahre 1895 wurden für Reisegeld 49092,22, 1896 aber 23483,90 Mark verausgabt. Unterstützung an gewagte Mitglieder, inhaftierte, kranke u. sind in Summa 5870 Mark gezahlt worden. In der verfloßenen Geschäftsperiode sind im ganzen 60 Rechtschutzsachen bewilligt worden, davon betrafen 32 Strafsachen und 28 Privatklagesachen. Die Gesamtsumme der verhängten Strafen (wegen Verbandsstätigkeit) beträgt 8 Monate 12 Wochen 26 Tage und 70 Mark an Geldstrafen. Außerdem wurden für den Genossen Arno Reichard in Dresden 10000 Mark Kaution gestellt, damit er aus der Haft entlassen werde. Er war durch seine Thätigkeit für den Verband in den Verdacht gekommen, zwei Artikel in der Sächsischen Arbeiterzeitung verfaßt zu haben, wodurch sich das sächsische Kriegsministerium beleidigt fühlte. Ueber Streiks und Lohnbewegungen spricht sich der Bericht in sehr interessanten Ausführungen aus. Für die Streiks sind in der Zeit 1895—96 130008,07 Mark ausgegeben worden.

Außerdem sind noch für Streiks anderer Verbandskategorien 8800 Mark ausgegeben worden. Die Abrechnung der Gesamteinnahmen für 1895—96 ergibt 512700,71 Mark. Der gegenwärtige Kassenbestand beträgt 63662,67 Mark. Generalversammlung des deutschen Berg- und Hüttenarbeiter-Verbandes (Helmstedt).

22 Delegierte aus dem rheinisch-westfälischen Kohlengebiet, aus Schlesien, Sachsen, Thüringen und Braunschweig sind anwesend. Der Bericht des Vorstandes konstatiert eine erfreuliche Zunahme der Mitgliederzahl im Verband. Der Verband zähle gegenwärtig ca. 11000 Mitglieder und habe in den letzten neun Monaten 34 Prozent zugenommen. Es seien mehrere neue Zahlstellen gegründet worden. Agitationstouren wurden nach Schlesien, Bayern, dem Saarrevier, Braunschweig, dem Seigerland und der Pfalz unternommen. Die Thätigkeit des Verbandes war namentlich in der Frage der Knappschaftsreform von Erfolg gekrönt. Auch für die Rechte der Unfall-Invaliden habe der Verband stetig materiell und geistig gewirkt. Hinsichtlich der Berginspektion seien vielfache Verbesserungen in Wort und Schrift angebahnt worden. In der Frage der Lohnbewegung habe der Verband, nicht der christliche Gewerbeverein, die Führung gehabt. Während der Gewerbeverein noch in seinem Organ das Syndikat als lohnhebend gepriesen, habe die Verbandsleitung stets darauf hingewiesen, daß der Lohn der Bergleute nicht genügend gestiegen sei. Der Gewerbeverein könne nur in den Augen der Vaten als Vorkämpfer für die Lohn-erhöhung gelten, der Kenner wisse es besser. Obwohl dem Verbands überall Schwierigkeiten durch Saalabtreibungen und Schantsperrungen, Versammlungsverbote gemacht wurden, der Gewerbeverein aber überall freie Bahn hätte, gehe es mit dem Verbands doch vorwärts, trotz alledem. Dem Kassenbericht entnehmen wir folgende Zahlen: Die Einnahmen in der Zeit vom 1. Juli 1896 bis 1. April 1897 betrugen 20989,89 M., die Ausgaben 13304,53 M., also ein Kassenbestand von 7685,36 M. Dazu komme das sonstige Vermögen an der Druckerei u. in Höhe von ca. 8000 M., so daß das Gesamtvermögen sich auf circa 16000 M. beläuft. Der Verband habe sich gut gehoben, sei also nicht am Sterben. Die Zahl der Zahlstellen betrug 1896 112 und sei jetzt auf 134 in die Höhe gegangen. Die Zeit des Rückganges sei nun definitiv vorbei. Der Verband habe nahezu 800 M. für den Rechtschutz der Mitglieder verausgabt. Auf dem Bureau seien Eingaben angefertigt worden, welche Nachsicherungen der Mitglieder an Knappschafts- und Invaliditätsbeiträgen betrafen. Infolge der hohen Anforderungen an das Verwaltungspersonal werde eine Vermehrung desselben notwendig werden. Eine größere Debatte riefen die Anträge auf Erhöhung der Beiträge hervor. Der Beitrag beträgt jetzt 30 Pfg. monatlich. Es liegen Anträge vor, den Beitrag auf 40 und 50 Pfg. zu erhöhen. Die Mehrzahl der Redner spricht sich gegen eine Beitragserhöhung aus, da der jetzige 30 Pfg.-Beitrag schon schwer genug einzutreiben sei. Die Beitragserhöhung wird abgelehnt; ebenso die Gründung eines polnischen Verbandsorgans. Das Referat über den nächsten Punkt der Tagesordnung „Organisation und Agitation“ erstattete Thiemann-Bochum. Er führte aus: Der Verband leiste noch lange nicht genug an Agitation, aber mit dem christlichen Gewerbeverein nehme er es immer noch auf. In der Knappschaftsreform habe der Verband die Führung übernommen. Der ablehnende Beschluß des Gewerbevereins, daß der Bergmann nach 25jähriger Arbeit in der Grube das Recht auf Invaliden-pension habe, sei künstlich herbeigeführt worden. Jetzt nehme der Gewerbeverein wieder eine provokatorische, aufreizende Haltung gegen den Verband ein. Man werde jetzt das Gericht anrufen und es solle entschieden werden, ob wirklich schon ein Verbandsleiter auf den Taschen der Arbeiter gelegen habe. Mit der Aufforderung, treu zur Organisation zu halten und für die Organisation zu wirken, schließt der Redner. Wer Religion oder Politik in die Organisation trägt, ist ein Verräter an der Arbeitersache. Die zu diesem Punkte der Tagesordnung vorliegenden Anträge betreffen die Statuten, die Einteilung in Agitationsbezirke, die Wahl der Knappschaftsältesten, die Berginspektion u. Nach längerer Diskussion wurden die hierauf Bezug nehmenden Anträge angenommen. Die übrigen Punkte der Tagesordnung betrafen Interna des Verbandes, die kein allgemeines Interesse beanspruchen, worauf die Generalversammlung geschlossen wird.

Zweiter Bergmannstag für Deutschland (Helmstedt).
Anwesend sind 57 Delegierte und zwar aus dem Ruhrgebiet 28, dem Saargebiet 1, Königreich Sachsen 7, Provinz Sachsen 8, Sachsen-Altenburg 4, Niederschlesien 4, Oberschlesien 2, Braunschweig 4 und aus Oberbayern 1 Delegierter. Reichstagsabgeordneter Müller-Weimar begrüßt die Kongressdelegierten mit einem lebhaft erwiderten „Glad auf!“ In einer kurzen Ansprache weist er auf die Schwierigkeiten hin, die die Zusammenberufung des Bergmannstages verursacht habe. Daß ein Feiertag gewählt werden mußte, sei schon charakteristisch. Trotzdem seien zahlreiche Delegierte aus allen Bergrevieren enttroffen. Es seien hier nur Bergleute, alte gediente, praktisch erfahrene Bergleute zusammen, keine Kapläne, keine Bergrevierbeamte, kein Fabrikbesitzer, die sich anderswo unter die Bergleute gemischt und in die praktischen Sachfragen mit hineingeredet hätten. Nachdem die Kongressleitung konstituiert sei, solle die Berichterstattung der Revierdelegierten erfolgen. Er bitte die Berichterstatter schon jetzt, sich bei der Berichterstattung aller Ueberreibungen zu enthalten, vor allem keine Phrasen zu dreschen und von Mut und Kampf u. zu sprechen. Das Wollen müsse mit dem Können in Einklang stehen, sonst habe es keinen

Zweck. Mit dem Können habe es aber noch gute Wege. Also kein Wort zu viel sagen, aber auch nicht zurückhalten mit der Schilderung der Misere! Die Misere sei es ja, die die Bergleute hier zusammengetrieben habe.

Es folgt die Berichterstattung aus den einzelnen Revieren. Der erste Berichterstatter ist Scheer-Wintersdorf (Altenburger Revier). Der Durchschnittslohn in den dortigen Braunkohlenrevieren betrage 3,25 Mark pro Schicht. Einzelne verdienen mehr, einzelne weniger. Die Unglücksfälle würden hauptsächlich durch Verschütten hervorgerufen. Bedauerlich sei es, daß der Arbeiter für die Sicherung seiner Arbeitsstätte nichts bezahlt erhalte, der Lohn vielmehr nur nach der geförderten Kohle bemessen werde. Aus dem Bereiche heraus, recht viel Kohle zu fördern, werde oft die nötige Vorsicht hintangeseht. Die Arbeitszeit belaufe sich auf 10 1/2 Stunden, es werde aber häufig Ueberstundenarbeit verlangt. 10 1/2 Stunden seien auch für das Braunkohlenrevier zu viel, der Bergmann arbeite dort nicht wie ein Mensch. Die Behandlung sei nicht die beste. Schimpfworte seien an der Tagesordnung, ja auf einzelnen Gruben sei es zu Thätlichkeiten gekommen. Ueber die Besitzer sei weniger zu klagen, als über die Beamten. Zu einer Entlassung des Beamten käme es aber bei einem Streit selten. Der Lohn werde monatlich gezahlt, die Folge davon sei, daß der Arbeiter horzen müsse. Deshalb sei eine lebhaftere Agitation für wöchentliche Lohnzahlung im Gange.

Klein (Saarrevier): Es seien viele Unglücksfälle vorgekommen, doch fehle ihm eine Statistik. Aber die Lagerette in Neunkirchen, Sulzbach und Vellinggen seien überfüllt. In Neunkirchen und Sulzbach seien die Ärzte vermehrt worden. Dabei lägen die Herzkranken zu Hause. Der Lohn sei seit 1893 um 20 Pfg. pro Tonne gesunken, dabei fördere der Bergmann jetzt im Jahre 10 Tonnen mehr. Der Durchschnittslohn betrage im Saarrevier 3,30 bis 3,40 Mark. Es seien auf einzelnen Gruben auch jugendliche Arbeiter angestellt. Die 14jährigen erhalten 60 Pfg. bei fünfständiger Arbeitszeit, die 15jährigen 70 Pfg. bei fünfständiger Arbeitszeit. Ihre Arbeit besteht im Ausraffen der Steine aus den Steinböhlen. Die Organisation im Saarrevier sei sehr schwer. Es gebe keine öffentlichen Lokal zu Versammlungen. Der letzte Streik mit seinen Maßregelungen wirke noch nach, die Bergleute seien nicht zum Anschluß an die Organisation zu bewegen. Trotz der jetzt neunständigen Arbeitszeit würden mehr Kohlen gefördert, als vor 1889, wo noch zwölfständige Arbeitszeit bestand. Die Grubenausgänge, die im Saarrevier bestehen, hätten nicht viel Wert. Redner schließt mit der Hoffnung, daß mit der Zeit doch wieder eine Organisation entstehen werde.

Knipperhills-Bochum (Ruhrrevier). Obwohl die Kohlenpreise höher seien, sei der Lohn nicht gestiegen. Der Durchschnittslohn betrage 3,80 bis 3,90 Mark, da seien aber Ueberstunden eingerechnet. Einzelne „fromme“ Leute würden von den Steigern begünstigt. Die älteren Leute würden rücksichtslos im Lohne verhärtet, wenn nicht ganz entlassen. Außerdem müsse mit den Unterstützungskassen werden, in die die Strafgelehrten flüchten. Von Unterstützungskassen hörten die Arbeiter wenig. Trotz der besseren Sanquatur erfolgte kein freiwilliger Lohnzuschlag, ja dem christlichen Gewerkeverein sei der 10prozentige Lohnzuschlag abgelehnt worden.

Heller-Bruch (Herner Revier) spricht über das Mangel der Wagen und die Ueberfüllung in seinem Revier, beides Uebelstände, die beseitigt werden müßten.

Knoblauch-Weiden (Revier Reich-Weissenfels). Der Sohn stelle sich für Haus auf 3,40 Mk., für Wagenpöcher auf 3 Mk. Del und Handwerksmaterial müsse der Bergmann selber kaufen. Bei solchen Löhnen sei nur eine schlechte Ernährung möglich. So geht es nicht weiter, es müsse eine Lohnerhöhung angestrebt werden. Die Arbeitszeit belaufe sich auf 10 bis 11 Stunden. Die niedrigen Löhne zwingen viele Kameraden zur Ueberarbeit und Ueberanstrengung. Verdienne ein Arbeiter einmal etwas mehr, so werde das Gehalte bald reduziert. In den Braunkohlenrevieren gäbe es keine schlagenden Wetter, aber die Stille sei selbstverständlich sehr gesundheitsschädlich. In einzelnen Gruben wurden im Sommer an 100 Frauen beschäftigt, sogar schwangere Frauen würden angenommen. Die Frauenarbeit werde sehr gering bezahlt. Aus sanitären und sittlichen Gründen sollte die Frauenarbeit verboten werden. Die Waisenkassen würden kaum benutzt an Besorgungen aus Mangel an Zeit, in der Nähe Wohnende benutzen sie Sonntag. Die Waisenkassen selbst genügte häufig nicht den billigen Ansprüchen. Die Gesetzgebung müsse endlich einmal etwas für den Bergmann thun, sie dürfe nicht alles den Agitatoren, die dem Arbeiter die Lebensmittel verteuern wollen, zu überlassen sein.

Springer (Sachsenburger Revier, Niederhessen). In Sachsenburg man die schlechten Löhne noch immer zu hoch. Die Ueberarbeit und das Ueberfülltensein sei immer noch in Blüte. Es kamen 9 Schichten auf 6 Arbeitstage. Die Behandlung läge auf demselben Stande. In der Weiterführung sei es besser geworden. Die Bergarbeiterzahlung habe sich der Richtung sehr freudig gewandt. Der Lohn sei zum Sterben zu viel und zum Ankommen zu wenig. Er betrage 2,40 Mark bis 2,90 Mark.

Mit Beifall begrüßt wird Herringer-Wiesbaden (Oberhessen), der in überaus ruhiger Form, in Bescheidenheit, großer Weisheit und Besonnenheit spricht. Er ist der erste Delegierte, von der Provinz her, der an einem Bergmannentag teilnimmt. Der Delegierte sagt über niedrige Löhne und schlechte Bergverhältnisse. Auch in seinem Bezirke bewährte sich der Satz: Je länger die Arbeiter, je wichtiger die Kohle. Die Verhältnisse seien jetzt nicht mehr so schlecht als früher, da die Produktion der Ueberarbeiter ins Ungewöhnliche gestiegen sei.

Junker-Gelmeritz berichtet über die Verhältnisse im Braunkohlenrevier. Die Bergleute haben eine Forderung an die Staatsverwaltung. Bergverhältnisse um Verbesserung gerichtet. Demnach ist aber, obwohl die Forderung schon im Dezember 2. J. eingereicht ist, noch keine Antwort erfolgt.

Die Grubenbesitzer schließen sich in Syndikaten zusammen, der Arbeiter, der seine Kameraden organisieren wolle, würde als Verführer gebrandmarkt und arbeitslos gemacht. Das nennen die Herren dann Christentum und dann verlangten sie von den Arbeitern noch Patriotismus.

Frühling-Staßfurt berichtet über die Staßfurter Kali- und Salzindustrie, wo die Löhne durchaus nicht mit den Einnahmen im Einklang stehen, die im preussischen Reichshaushalt fungieren. Auch in den fiskalischen Werken gäbe es jetzt Kampagnen, d. h. zeitweise seien Ueberstunden notwendig, zeitweise würden Feiertage vorgelegt. Immerhin zahle der Fiskus noch am besten, er beute aber die Arbeiter sonst ebenso aus, wie die Privatunternehmer.

Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung: „Die Unfälle im deutschen Bergbau und ihre Abhilfe“ referiert Thiemann-Bochum. Die Gesamtzahl der Unfälle im deutschen Bergbau sei von 34463 im Jahre 1892 auf 43993 im Jahre 1896 gestiegen. Als Ursachen der sehr hohen Zahl von Unfällen bezeichnet Redner die infolge der Accordarbeit notwendige Ueberlastung bei der Arbeit. In den letzten Arbeitsstunden werde am intensivsten gearbeitet, in dieser Zeit passierten die meisten Unfälle. Eine weitere Ursache sei die schlechte Ventilation, wegen schlechter Ventilation sei das Unglück in der Kleophas-Grube geschehen. Auch auf mangelnde Inspektion müssen viele Unfälle zurückgeführt werden. Die Unternehmer führten heute die Inspektoren häufig hinter das Licht. In vielen Gruben werde ein Strohwisch an die Arbeitsstätte geschickt, als Zeichen, daß der Revisor nahe ist. Sei eine Stelle schadhast und schlecht, so werde sie mit Holzstangen zugestrichelt. Dem Beamten werde dann fälschlicherweise gesagt, daß dort nicht mehr gearbeitet werde. Die Berginspektoren treffe kein Vorwurf, sie seien zu sehr überlastet. Redner verlangt in einer Resolution:

- 1. Die Anstellung praktischer gebildeter Arbeiter als Assistenten der staatlichen Aufsichtsbekannt. Diese Hilfskontrolleure müssen frei vom Einfluß der Grubenbesitzer durch die Belegschaften der Gruben in geheimer, direkter Wahl ernannt werden. Ihre Befolgung übernimmt der Staat. 2. Den Bergrevierbeamten ist durch Gesetz strengstens jede Anteilnahme an den Grubenbesitzern zu untersagen. (Es komme vor, daß ein Revierbeamter Inhaber von Aktien im eigenen Revier sei.) 3. Die Anstellung völlig fremder Arbeiter bei unterirdischer Grubenarbeit ist gänzlich zu verbieten. Die erlassenen Bestimmungen über Probe- resp. Probezeit der Bergleute sind seitens der staatlichen Aufsichtsbekannt auf ihre Befolgung genau zu prüfen. 4. Auf Schlagwettergruben ist extra ein Revierbeamter staatlicherseits anzustellen. Erst wenn diese Forderungen durchgesetzt seien, könne von einem wirklichen jugendgemäßen Schutz der Grubenarbeiter gesprochen werden.

Hue-Essen weist statistisch nach, daß im Saar-Revier mit der gesteigerten Förderung sich auch die Zahl der Unfälle erhöht habe. Die Bestimmungen ständen bei uns nur auf dem Papier, in England sei es besser. Deshalb sei die Zahl der Unfälle in Preußen verhältnismäßig doppelt so hoch, als in England. Die Berginspektoren würden oft genasführt. Bei dem Unglück der Kleophasgrube sei festgestellt worden, daß der Revierbeamte mit 6 Prozent am Bruttogewinn beteiligt war, wie könne ein solcher Beamter die Interessen der Arbeiter wahrnehmen?

In der weiteren Diskussion herrscht volles Einverständnis mit den beiden Vorrednern. Die Resolution wird unter Hinzufügung eines Punkt 5 „Abkündigung der Accordarbeit“ angenommen.

Provinzialkonferenz der Maurer (Brandenburg). Betreffend sind 30 Orte durch 37 Delegierte. Die 1893 eingeleitete Agitationskommission war für den Verband deutscher Maurer thätig. Nach dem Berichte der Kommission und der Bekanntgabe der hiesigen Verhältnisse wird über Agitation und Streiks referiert: Während im Jahre 1893 nur 16 Zahlstellen mit etwa 1500 Mitgliedern in der Provinz bestanden, habe der Verband gegenwärtig 50 Zahlstellen mit 5558 Mitgliedern. An 30 anderen Orten habe die Agitationskommission Verbindungen angeknüpft, ohne daß es bisher zur Gründung einer Zahlstelle gekommen ist. Könnte man auch diesen Fortschritt als einen günstigen bezeichnen, so gebe es doch andererseits noch 59 Orte mit je über 3000 Einwohnern und 31 Orte mit 1000 bis 3000 Einwohnern, wo es an jeder Organisation fehle. Von den größeren Städten sind hier zu nennen: Arnswalde, Küstrin, Eberswalde, Zehdenberg, Guben, Hartzberg, Landsberg, Spremberg, Sommerfeld und andere. Hindernd stehe der Organisation nicht nur der Widerstand der Behörden und Unternehmer entgegen, sondern auch der Umstand, daß es ausgebeutete ländliche Bezirke in der Provinz gebe, wo sehr viele Maurer weizen, die nebenbei etwas Ackerbau treiben und in den größeren Städten Arbeit suchen, wo sie den zielbewußten Kollegen

prohibieren helfen. Ein weiterer Uebelstand bestehe darin, daß die Maurer in manchen Orten gezwungen sind, während der Arbeitslosigkeit im Winter bei den Weibern Schulden zu machen, wodurch sie in ein drückendes Abhängigkeitsverhältnis geraten. Dieses sei natürlich schwer beizuführen. Es gebe Orte in der Provinz, wo von Sommeranfang bis -anfang gearbeitet werde und Stundenlöhne von 16, ja sogar 15 Pfg. gezahlt würden. Gerade in den Gegenden, wo die Verhältnisse am schlechtesten seien, habe die Agitation am wenigsten Erfolg gehabt. Um eine wirksame Agitation in Zukunft zu erhalten, sei zu empfehlen, daß die lebensfähigen Zahlstellen in den Umkreisen ihrer Orte organisatorisch thätig wären und die Arbeit nicht der Sommerzeit allein überlassen bleibe. Es lasse sich nicht verkennen, daß da, wo eine gute Organisation bestehe, in Bezug auf Lohn und Arbeitsbedingungen manche Verbesserungen eingetreten seien; beispielsweise gab es im Jahre 1885 von 31 Orten in der Provinz noch 15 mit 11 Stunden und länger gearbeiteter wurde, während nur in 15 Orten eine 10stündige Arbeitszeit bestand. Dagegen gab es im Jahre 1896 von 25 Orten mit 10stündiger und nur noch 6 Orte mit 11stündiger und längerer Arbeitszeit. Während im Jahre 1885 noch in 16 Orten ein Tageslohn von weniger als 3 Mk., in 4 Orten 3—4 Mk., in 10 Orten

4—5 Mark und nur in einem Orte über 5 Mark wurde, gab es im Jahre 1896 nur 9 Orte mit mehr als 3 Mark, 8 Orte mit 3—3,50 Mark, 3 Orte mit 4—4,50 Mark und 11 Orte mit mehr als 5 Mark Lohn in der Provinz Brandenburg. Wären also die verhältnismäßig gute Erfolge zu verzeichnen, so gebe es noch viele Orte, wo der Agitation ein weites Arbeitsfeld bläube. Als Ziel der Bewegung müsse ins Auge gefaßt werden: die Festsetzung eines Minimallohnes, Verkürzung der Arbeitszeit, Beseitigung der Accordarbeit, sowie auf Bauten bestehenden Mißstände, und das Verlangen nach besserer Behandlung seitens der Unternehmer-Polizei. In der Diskussion wurden Einwände gegen die Ausführungen des Referenten nicht gemacht. Magdeburg legte in längerer Rede die bei vorkommenden Gelegenheiten zu befolgende Taktik dar. Er wünschte, daß die Bewegung, welche noch oft gegenüber den auf den Dächern wohnenden Maurern herrscht, aufhören müsse, da sonst diese Kollegen nicht für die Organisation gewinnen kann. Weiter wies der Redner an statistisches Material nach, daß durch die Organisation die Arbeitsverhältnisse sich im allgemeinen verbessern und betonte, daß es nicht Aufgabe der Organisation sei, Streiks hervorzurufen, sondern im Gegenteile zu verhüten. Sollte sich dennoch ein Streik umgehen lassen, dann müsse man die in Betracht kommenden Verhältnisse sorgfältig prüfen und die geeigneten Maßnahmen. Unter allen Umständen müsse vor dem Ausbruch einer Bewegung der Vorstand rechtzeitig benachrichtigt werden. Folgende vom Referenten eingebrachte Resolution wurde einstimmig angenommen:

Die zweite Konferenz der Maurer der Provinz Brandenburg die vom 9. Deutschen Maurerkongress vorgeschlagene Tagesordnung für die richtige. Die Delegierten verpflichten sich, in den Bezirken ihrer Heimatsorte lebhaftes Agitations- und Beseitigung der Organisationsarbeit zu betreiben. Zu diesem Zweck hat die Agitationskommission den örtlichen Vertrauensmännern eine Anzahl von Orten agitatorischen Bearbeitung zu überweisen. Die Kommission verpflichtet, die Vertrauensmänner mit Rat und erforderlichen Mitteln agitatorischen Kräften zu unterstützen, andererseits habe Vertrauensmänner die Kommission von den in Aussicht genommenen Schritten zu unterrichten. Nach einem anderen, gleichfalls angenommenen Antrage sollen die Vertrauensmänner über ihre Thätigkeit regelmäßig an die Kommission berichten.

Hierauf hielt Bömelburg ein ausführliches Referat über die Mißstände im Baugewerbe. Er schilderte vielen Gefahren, denen die Maurer und Bauarbeiter der Ausübung ihres Berufs ausgesetzt sind, wies darauf hin, daß die gesetzlichen Vorschriften, soweit sie die Abhütung von Unfällen und die Beseitigung der Mißstände betreffen, äußerst mangelhaft seien, und empfahl, die Aufdeckung und eventuell agitatorische Verwertung bestehender Mißstände für Abstellung derselben zu verwenden. Von der Gesetzgebung verlange man die Einführung der Fabrikaufsicht entsprechenden Kontrolle der Bauten unter Mitwirkung von Vertretern der Arbeiter.

Ueber die Novelle zum Unfallgesetz referierte Dr. Er erläuterte eingehend die einzelnen Bestimmungen derselben und besprach demgegenüber die Anforderungen, welche vom Standpunkte der Arbeiter an eine wirksame Unfallversicherungs-Gesetzgebung gestellt werden muß.

In der Nachmittags-Sitzung fuhr Dähne in seinem Referat fort und empfahl eine Resolution, welche als mindeste im Interesse der Bauarbeiter eine behördliche Ueberwachung und Kontrolle der Bauten unter Mitwirkung der Arbeiterorganisationen fordert und die Agitatoren verpflichtet, in ihren Heimatskreisen darauf zu sorgen, daß alle Mißstände auf Bauten und Verstoße gegen die Unfallverhütungs-Vorschriften festgestellt und unter genauer Angabe der Namen der Agitationskommission mitgeteilt werden, welche dann das erforderliche zu veranlassen hat. Ferner sollen die Delegierten die Kollegen an allen Orten zum Studium der Ausführung der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung veranlassen, damit den Verunglückten mehr als bisher ihrem Recht verholten werden kann.

Die Diskussion bewegte sich im Sinne der Referenten und wurde von allen Seiten eine lebhaftere Agitation in der vorgeschlagenen Richtung befristet, da dieselbe ebenso notwendig sei, wie die Propaganda für Aufbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Mit der Wahl der Agitationskommission ist die Tagesordnung erledigt, worauf Provinzialkonferenz geschlossen wird.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen

- Freitag, den 23. April: Freie Linnerei-Partei Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Donnerstag im Luisenpark. Freie Linnerei-Partei Burg. Übungsstunde jeden Dienstag Freitag von 8—10 Uhr bei Karl Jesse, Poststraße 2. Arbeiter-Linnerei-Partei Jermersleben. Übungsstunde jeden Dienstag Freitag bei Wilm Lösch. Linnerei-Partei „Angola“. Übungsstunde jeden Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr im Gesellschaftshaus „Zur Krone“, Reuplatz, Rosenstraße 43—45. Männer-Linnerei-Partei „Siforia“. Benneckenstedt. Jeden Dienstag Freitag Übungsstunde im hiesigen Lokale, Benneckenstedt. Linnerei-Partei „Jahr“. Groß-Dittersleben. Jeden Dienstag und Freitag Übungsstunde im Straußenschen Lokale. Reuplatz Arbeiter-Partei. Übungsstunde jeden Freitag abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale Jägerstraße 5—6.

Wasserstände.

Ort	20. April	21. April	22. April
Außig	+ 0,91	+ 0,93	—
Dresden	— 0,44	— 0,35	—
Langen	— 1,86	— 1,86	—
Wittenberg	+ 2,37	+ 2,24	0,13
Wittenberg	+ 1,56	+ 1,90	—
Wittenberg	+ 2,30	+ 2,36	—
Schwarzberg	+ 2,25	+ 2,55	—
Magdeburg	21. April + 1,93	22. April + 2,00	—
Langenwiesenthal	20. April + 2,74	21. April + 2,75	—
Wittenberg	+ 2,58	+ 2,59	—
Wittenberg	+ 2,31	+ 2,17	0,04
Wittenberg	+ 2,30	+ 2,25	0,05

Magdeburg, Donnerstag, den 22. April 1897.

Proletarische Frauen und Jungfrauen! Der 1. Mai rückt heran Welt-Feiertag der Arbeit.

Meber die Folgen schlechter Aborte. Zu den Anlagen, welche viele Arbeitgeber nur in notdürftiger Weise und vielfach nur...

Witzel-Gabe. Magisches Rätsel.

Magisches Rätsel grid with letters A, I, L, S, T, U, X and E, E, I, K, R, T.

1. Eine Bezeichnung für hochschmückend. 2. Ein Fremdwort für Ausgang. 3. Ein Maß. 4. Ein Fremdwort für eben. 5. Eine Bezeichnung für Feltung. 6. Ein Kon. 7. Ein Buchstabe.

Auslösung des Diamant-Rätsels in Nr. 84. W a b s e k a h n e z a h a n a g a n a s e

Wichtige Abfragen fanden ein: U. Brandes, Frau U. Drei Gemüthliche aus Betriebschaft, Bretschens Ludwig.

„Neuer Abkommen“. Sie scheinen noch nicht zu wissen, daß anonyme Anfragen nicht berücksichtigt werden können.

Die nächste Nummer der Frauen-Zeit gelangt am 29. April zur Ausgabe. Einwendungen erbiten wir bis Mittwoch, 28. April cr.

Verlag von B. Farnbauer, Magdeburg-Preussisch. Druck von J. Arnoldt, Magdeburg.

beruht; er hatte es unterlassen, an seiner Dreifachmaschine eine vollständig vorgeschriebene Scherenschnittvorrichtung anzubringen, wodurch der in seinen Diensten lebende Davis Brand ein Fuß abgequetscht wurde.

Wie der Name ein „Weberweber“ wird. (Ein hübscheres Bild aus dem Gegendwörterbuch.) Vor der Berliner Straßmann des Landgerichts I kamen kürzlich erstattete Urtheile über die Sache der politischen Weltordnung ein „Proletarier-Weberweber“ wird.

Wie der Name ein „Weberweber“ wird. (Ein hübscheres Bild aus dem Gegendwörterbuch.) Vor der Berliner Straßmann des Landgerichts I kamen kürzlich erstattete Urtheile über die Sache der politischen Weltordnung ein „Proletarier-Weberweber“ wird.

Wie der Name ein „Weberweber“ wird. (Ein hübscheres Bild aus dem Gegendwörterbuch.) Vor der Berliner Straßmann des Landgerichts I kamen kürzlich erstattete Urtheile über die Sache der politischen Weltordnung ein „Proletarier-Weberweber“ wird.

